„Ich habe da noch eine interessante Aufgabe"

BAD SAULGAU - Kultusministerin Dr. Annette Schavan hat Rudolf Lehn aus Ertingen, Lehrer am Störck-Gymnasium in Bad Saulgau, mit der Staufermedaille ausgezeichnet. Sie würdigte damit das Engagement des 55-jährigen Studiendirektors, der Physik nicht nur unterrichtet, sondern Schüler für die Forschung begeistert.

Von unserem Redakteur Rudi Multer

Am Anfang war Frau Marita. Sie brachte den Absolventen des Zisterzienser-Internats in Mehrerau in Österreich, Rudolf Lehn, vom Weg in die Laufbahn eines Pfarrers ab – „Ich hab' do a reat netts Mädle kennen gelernt" – und sie gab ihm später den guten Rat: „Versprich mir, dass du nicht Lehrer wirst." Denn Mitte der siebziger Jahre wollte ihr der mit Österreich und seinen Bergen eng vertraute Rudolf Lehn in Hindelang das Skifahren beibringen. Nach einem halben Tag hakte er die Bedenken seiner Frau ab und ging mit ihr zum höchsten Gipfel des Skigebiets: „Da geht es runter." Lehns Pädagogik versagte. Von oben bis unten lag seine erste Schülerin auf dem Boden. Die Frau wurde Grundschullehrerin, Rudolf Lehn studierte, ganz im Sinne des Versprechens, Diplom-Physik an der Uni Ulm. Weil während der 73er-Ölkrise die Arbeitsplätze für solche Spezialisten knapp waren, nahm er noch Mathematik dazu – und wurde Lehrer. Allerdings, nachdem er Frau Marita überzeugt hatte, die Pädagogik-Defizite abgearbeitet zu haben: „In Sachen Pädagogik habe ich von meiner Frau viel gelernt." „Abfahrten" ins Ungewisse riskierte er aber weiter, auch wenn er zwischenzeitlich das Skifahren „aus ökologischen Gründen" an den Nagel hängte. Die spannende Fahrt ins Ungewisse fand künftig im Physikunterricht statt.

Ein Geben und ein Nehmen

Als er im Störck-Gymnasium Saulgau als Referendar und nach ein paar Jahren Unterbrechung als Lehrer für Physik und Mathematik anfing, kramte er das Abenteuer nach dem Unterricht aus der Tasche: „Ich habe da noch eine interessante Aufgabe." Manchmal war es eine, „für die ich auch keine Lösung hatte." Aber ein Netzwerk. Rudolf Lehn hörte sich die Vorschläge seiner Schüler an, fischte sich die chancenreichen Lösungsvorschläge heraus und korrespondierte mit ihm bekannten Wissenschaftlern und Kollegen in Deutschland und im europäischen Ausland. So kam es schon bald zur Lösung im Team „Schüler-Lehrer-Netzwerk". Neugier, Leistungsbereitschaft und die Fähigkeit im Team zu arbeiten sind für Rudolf Lehn die Grundvoraussetzungen für einen jungen Menschen, der in der Forschung Erfolg haben will. Schulnoten sind zweitrangig.

Lehns Erlebnis-Physik hatte Erfolg. Schon bald nahmen Schüler von ihm weltweit an Physik-Olympiaden teil, Vertreter von Politik, Wirtschaft und Forschung wurden auf den Talentförderer aufmerksam. 2003 erhielt er dafür den Georg Kerschensteiner-Preis.

Das von einem Verein getragene Schülerforschungszentrum (SFZ) Oberschwaben in der Gutenbergstraße in Bad Saulgau ist ein „Kind" von ihm. Jugendliche aus ganz Oberschwaben kommen hier zusammen, um zu forschen. „Wir tun hier etwas für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft", sagt der Lehrer. Inzwischen bleibt Rudolf Lehn immer weniger Zeit, um mitzuforschen. Er kümmert sich um die Organisation und – ganz wichtig – um Sponsoren. Ein Geben und Nehmen sei das. Wer im Schülerforschungszentrum Forschen von Kindesbeinen an gelernt habe, sichere den Hi-Tech-Standort. Aber auch Kollegen an Unis in seinem „Netzwerk" profitieren, wenn er Begabte aus dem Schülerforschungszentrum an sie vermitteln kann. Mit dem Forschen und der Entwicklung der natürlichen kindlichen Neugier anzufangen, dazu sei es, so Rudolf Lehn, nie zu früh. Deshalb macht das SFZ auch Grundschul- und Kindergartenarbeit – und hier hilft Marita Lehn mit. Die Frau, mit der alles anfing. ÜBRIGENS

„Die Rakete" nennt sich dieses Experiment, das Rudolf Lehn den Schülern im SFZ vorführt. Foto: privat